

Berliner Tageblatt.

Nr. 388. Berlin, Montag, den 4. August 1890. XIX. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die Denkschrift des Reichsleiters General Caprivi über das deutsch-englische Abkommen, welche nach der Annahme desselben durch das britische Parlament bedinglich wurde, hat in den letzten Tagen den denkbar besten Eindruck gemacht.

Zum Dritten und Letzten endlich wird die Denkschrift die beson- dere strategische Bedeutung der Erwerbung Belgians in so über- zeugender Weise nach, daß jeder Einwand bestimmter Natur, Ge- freulich dabei war noch ausserdem, daß die Kosten, welche in Zukunft diese Rückgewinnung des westlichen Festenlandes verursachen würde, als sehr bescheiden bezeichnet zu werden vermöchten, und so dürfte man denn mit gutem Grund das Debit des neuen Kanals als hoch- politisches Gebiet auch von freiwirtschaftlich-patriotischen Standpunkte aus mit ungetheilten Gefühlen begrüßen.

Zum Dritten und Letzten endlich wird die Denkschrift die beson- dere strategische Bedeutung der Erwerbung Belgians in so über- zeugender Weise nach, daß jeder Einwand bestimmter Natur, Ge- freulich dabei war noch ausserdem, daß die Kosten, welche in Zukunft diese Rückgewinnung des westlichen Festenlandes verursachen würde, als sehr bescheiden bezeichnet zu werden vermöchten, und so dürfte man denn mit gutem Grund das Debit des neuen Kanals als hoch- politisches Gebiet auch von freiwirtschaftlich-patriotischen Standpunkte aus mit ungetheilten Gefühlen begrüßen.

Der eben zitierte französische Satz ist überhaupt das A und O der meisten schwebenden politischen Fragen. Das bulgarische Problem ist ganz allein aus diesem Punkte zu erklären. Die Intriguen Russlands — freilich nicht des offiziellen Russlands, das sich nach wie vor einer bemerkenswerten Zurückhaltung behält — die Aufregung des Sozialistengesetzes scheint somit weitgehend zur inneren Cohäsion der Sozialdemokratie nichts beitragen zu haben.

In ähnlicher Weise gilt das „de-toi de la, pour que je m'y mette“ auch als Schlüsselwort zur Erklärung der revolutionären Bewegung in Argentinien sowohl, wie in den mittelamerikanischen Republiken von San Salvador und Guatemala. Der Krieg zwischen diesen beiden letzteren Staatskörpern ist allerdings für uns Europäer nur von untergeordneter Bedeutung, während die Verhältnisse in der großen argentinischen Republik durch die finanziellen Ver- bindungen besondere Tragweite empfangen, die während der letzten Jahre namentlich mit Deutschland angeknüpft worden sind.

\* Ein kirchenpolitischer Zwist von erster Bedeutung ist in Ungarn in Frage. Wie unter Budapest in Öden-Redeponat telegraphisch, ist die Entscheidung des Papstes in Sachen der Kinder aus gemischten Ehen nach einer Erklärung des Kardinals Sivich zu einem Interimverdict eingetroffen. Sie ist in hiesig- aus florentinischer Hinsicht ein gutes Zeichen. Der kirchenpolitische Zwist in seiner resultanten Haltung verhalten und entgegen der An- erhebung des Gesetzes über gemischte Ehen die der protestantischen Kirche angehörige Kinder katholisch taufen, ohne sich durch die daraus resultierenden Geldbußen und Gefängnisstrafen irritieren zu lassen. Das Dekret der Kurie hat eine für den kirchenpolitischen Stand verhängnisvolle Bedeutung. Die Angelegenheit hat sich jetzt schon so zugespitzt, daß selbst der Rücktritt des Kultusministers Glutz, der die Befolgung des bisher unausgeführten kirchenpolitischen Gesetzes befohlen, nicht mehr die Aufrechterhaltung der kirchenpolitischen Fragen verhindern kann. Mehrwärtig ist, daß Graf Glutz ein sehr frommer Katholik ist und sogar als kirchlich gilt. Die Bewegung dürfte zur Einführung der Civilehe und zur Beilegung der Kirchenstrafen durch die Gesetzgebung führen.

\* Aus Anlaß des fünfzigjährigen Offiziersjubiläum des russischen Kriegsministers Wronowski erließ der Zar an diesen ein sehr gnädiges, seine Verdienste würdigendes kaiserliches Reskript, welches unter Anderem folgenden Passus enthält: „Unter Vaterland bedarf zweifellos einer Helden und was das Ansehen des Vaterlandes, welches auf der Höhe der zivilisatorischen Entwicklung des Militärs steht, jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unerschütterlichen Güter des Friedens schätzen, welche sich mit Gottes Hilfe Russlands noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die materielle Bevölkerung und die sich verändernden Monarchischen Verhältnisse des Staates gestatten.“ Der Kriegsminister wurde anlässlich seines Jubiläum als die suite des fünfzigjährigen Jubiläum des Kaisers als Mitglied zum Ehrenpräsidenten der Militär-Neubildungs Akademie sowie zum Ehrenmitglied des Generalstabes der Akademie ernannt.

Petit-Fenn.

„Und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.“ Es liegt ja etwas Wahres in diesem alten Sage, doch gilt er nicht in der Literatur: nicht gestorben sind viele, aber trotzdem leben sie nicht mehr, sie sind aus der menschlichen Gesellschaft verschwunden, von der sie sich „englisch empfohlen“ haben. Glücklicherweise, deren Abwesenheit nach einiger Zeit doch von dem Einen oder dem Anderen bemerkt wird und obenhin mit Weinern. Wo ist John Petit-Senn hingekommen? Er wurde 1790 in Genf geboren, hat größte Gebilde geschaffen, welche herzerquickend sich erheben; er brachte allein ein literarisches Wochenblatt „Le fantasque“ zu Stande und konnte es fünf Jahre hindurch am Leben erhalten, freilich ohne daß es — zur Reue — ihn hätte am Leben erhalten können. Seine ausgewählten Werke wurden in zwei stattlichen Bänden zu Bern gedruckt, außerdem noch Verschiedenes in Prosa oder in Versen zu Genf. Warum wird seiner nirgends gedacht im hundertsten Jahre nach seiner Geburt? Edmund Scherer behauptete, man habe Alexander Winet nicht in hervorragender Weise beachtet, weil er Schweizer und Protestant war. Diese beiden Gründe, wenn es Gründe wären, gelten auch für Petit-Senn, nur ist er freilich nicht in gleichen Rang mit dem vorerwähnten Literatur- Diktator zu stellen. Aber er hat sich nicht gemacht und manchem Gebanten anregendes und heilsames Form verliehen, so daß seine „Bluettes et boutades“ wohl sind, von dem Stande befreit zu werden. Als Beweis für diese Behauptung mögen ein paar Dutzend dienen, die auf Gerathwohl herausgeholt sind.

Man ist mehr Gerechtigkeit gegen diejenigen, welche überhaupt nicht mehr sind, als gegen die, welche bloß nicht am Leben sind. Wir sind stets sehr dankbar für die Dienste, welche man uns leisten wird. Gott es sagt: „Schön begleitet — gleich einem Früchten, pflegt das Glück zu sein.“ So ist es auch niemals das Glück allein, welches uns den Rücken legt. Das Glück ist da, wo man es findet; selten dort, wo man es sucht. Der Ehrgeizige behandelt seine Freunde wie Reiterpferde: er klammert sich mit den Händen an sie, um hinaufzusteigen, und dann tritt er sie mit Füßen. Priester, welche bei einer Frau Jugend und Schönheit aber- dacht, mocht an die Vogelheute, nach der Urnte auf dem Felde vergehen. Bei einer Verklammerung von Diplomaten schickt man die Frei- mützigkeit niemals hinaus; man hat sie gar nicht herbeigeholt. Die Verunft dient den Verleitetten gerade so viel wie eine Sonnen- uhr im Schatten. Die Liebe ist wie die Freireise: die Gefährlichkeit macht ihnen ein Ende. Es gibt mehr Angewandte unter Dänen, welche Zeit zu verlieren haben, als unter Benoniern, welche Geld gewinnen wollen. Wenn einer seiner Freunde dich um ein Darlehen angeht, so über- lege dir, ob du lieber das Eine oder den Andern verlieren willst.

Der Sterbende ist ein Luftballon, welcher des Ballastes entledigt wird. Die kommenden Zeiten lassen mehr Ruhm verschwinden, als sie geben. Auf welchem Wege man auch sein Vermögen genommen habe — in den Augen der Welt hat man immer länger gethan, als es zu verlieren. Wenn der blinde Amor den Gott der Ehre als Augenarzt nimmt, so sieht er bald mehr, als ihm lieb ist. „Man ist damit beschäftigt“ — ein Satz in vier Worten, auf welchem die Regierungen schlummern wie auf einem Reppstuhl mit vier Füßen. Wie viel Geisle wären noch jung, wenn sie nur die wohl angewandte Zeit gelebt hätten! Zwerghaftes Talent — riesige Eigenliebe. Der Mensch bedient sich seines Gewissens, wie der Eindächtige seiner Brille, nur zur Hälfte. Ein Erfolg giebt und niemals eine hohe Meinung von uns selbst: er befähigt sie nur. Es giebt etwas viel Schwereres als gute Werke zu machen, näm- lich: sie zu verkaufen. Die Eigenliebe ist der einzige Schmeichler der Armen. Die Drogen der schönen Frauen sind, wie die Bonbons zum Ne- jah, in Kästchen eingehüllt. Der Tod der Mutter ist der erste Schmerz, welchen wir ohne sie betveinen.

Sodachting vor den weisen Saaren. — Besonders vor unseren eigenen! Wie ein biegsamer Zweig wird das Kind, je nach der Erziehungs- weise ihm geworden ist, für seine Eltern eine Krone oder eine Ruthe. Wer viel gelitten, hat lange gelebt.



**Jüdische Gemeinde.**  
Gedruckte Briefe zur Annahme  
unter der Aufsicht der  
Gemeindeverwaltung, 22  
in den Briefkästen der  
Gemeindeverwaltung, 22  
in den Briefkästen der  
Gemeindeverwaltung, 22  
in den Briefkästen der  
Gemeindeverwaltung, 22

**Theater-Concerte**  
**Vergnügens**  
Wallner-Theater.  
Wien.  
**Wassilj Antonow**  
Sänger.  
Concert.  
Gemeindeverwaltung, 22.

**Victoria-Theater.**  
Victoria in Africa.  
Victoria in Africa.  
Victoria in Africa.  
Victoria in Africa.  
Victoria in Africa.

**Kroll's Theater.**  
Kroll's Theater.  
Kroll's Theater.  
Kroll's Theater.  
Kroll's Theater.

**van Dyck**  
van Dyck.  
van Dyck.  
van Dyck.  
van Dyck.

**Victoria-Theater.**  
Victoria-Theater.  
Victoria-Theater.  
Victoria-Theater.  
Victoria-Theater.

**Academy of music.**  
Academy of music.  
Academy of music.  
Academy of music.  
Academy of music.

**Berliner Aquarium.**  
Berliner Aquarium.  
Berliner Aquarium.  
Berliner Aquarium.  
Berliner Aquarium.

**Blumensäle.**  
Blumensäle.  
Blumensäle.  
Blumensäle.  
Blumensäle.

**deine Gesichtsgend**  
deine Gesichtsgend.  
deine Gesichtsgend.  
deine Gesichtsgend.  
deine Gesichtsgend.

**Geweibe, Gehörner.**  
Geweibe, Gehörner.  
Geweibe, Gehörner.  
Geweibe, Gehörner.  
Geweibe, Gehörner.

**Ergebnis**  
Ergebnis.  
Ergebnis.  
Ergebnis.  
Ergebnis.

**Wels-Vornamein.**  
Wels-Vornamein.  
Wels-Vornamein.  
Wels-Vornamein.  
Wels-Vornamein.

**Albert Rosenhan.**  
Albert Rosenhan.  
Albert Rosenhan.  
Albert Rosenhan.  
Albert Rosenhan.

**Teppiche**  
Teppiche.  
Teppiche.  
Teppiche.  
Teppiche.

**Spezialität: Zwieback**  
Spezialität: Zwieback.  
Spezialität: Zwieback.  
Spezialität: Zwieback.  
Spezialität: Zwieback.

**Buffalo-Bill's Wild-West**  
200 Indianer.  
Zum ersten Male  
in Berlin.  
Buffalo-Bill's Wild-West  
200 Indianer.  
Zum ersten Male  
in Berlin.  
Buffalo-Bill's Wild-West  
200 Indianer.  
Zum ersten Male  
in Berlin.

**Ausstellung**  
volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege  
vom 6. bis 30. September 1900 in Stuttgart.  
Volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege  
vom 6. bis 30. September 1900 in Stuttgart.

**Börse-Speculation.**  
in kleineren Posten als den üblichen Mitteln.  
Börse-Speculation.  
in kleineren Posten als den üblichen Mitteln.

**Aromatique**  
feinster Magenliqueur.  
Aromatique  
feinster Magenliqueur.  
Aromatique  
feinster Magenliqueur.

**Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Diener.**  
Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Diener.  
Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Diener.  
Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Diener.

**Wer weist einer leistungsfähigen Buchdruckerlei gegen hohe Provision grosse Aufträge seitens bedeut. Geschäftshäuser nach?**  
Wer weist einer leistungsfähigen Buchdruckerlei gegen hohe Provision grosse Aufträge seitens bedeut. Geschäftshäuser nach?

**Quaglio's Bouillon-capseln.**  
Quaglio's Bouillon-capseln.  
Quaglio's Bouillon-capseln.  
Quaglio's Bouillon-capseln.

**Grösste Speckhändler.**  
Grösste Speckhändler.  
Grösste Speckhändler.  
Grösste Speckhändler.

**Geldschrank.**  
Geldschrank.  
Geldschrank.  
Geldschrank.

**H. Fahnkow.**  
H. Fahnkow.  
H. Fahnkow.  
H. Fahnkow.

**Gummil-Artikel.**  
Gummil-Artikel.  
Gummil-Artikel.  
Gummil-Artikel.

**München.**  
München.  
München.  
München.

**Mrs. Emily Reiserer**  
Mrs. Emily Reiserer.  
Mrs. Emily Reiserer.  
Mrs. Emily Reiserer.

**Hôtel Bellevue.**  
Hôtel Bellevue.  
Hôtel Bellevue.  
Hôtel Bellevue.

**Hôtel Prins Oscar.**  
Hôtel Prins Oscar.  
Hôtel Prins Oscar.  
Hôtel Prins Oscar.

**Neber d. Ehe**  
Neber d. Ehe.  
Neber d. Ehe.  
Neber d. Ehe.

**Interessanten**  
Interessanten.  
Interessanten.  
Interessanten.

**Gegen Schwindel.**  
Gegen Schwindel.  
Gegen Schwindel.  
Gegen Schwindel.

**M. 30.000**  
M. 30.000.  
M. 30.000.  
M. 30.000.

**Theilhaber**  
Theilhaber.  
Theilhaber.  
Theilhaber.

**Acceptanztausch**  
Acceptanztausch.  
Acceptanztausch.  
Acceptanztausch.

**hiesige Schühnhaus.**  
hiesige Schühnhaus.  
hiesige Schühnhaus.  
hiesige Schühnhaus.

**Freisinnige Zeitung**  
Freisinnige Zeitung.  
Freisinnige Zeitung.  
Freisinnige Zeitung.

**Weinreisender.**  
Weinreisender.  
Weinreisender.  
Weinreisender.

**Reisender gesucht!**  
Reisender gesucht!  
Reisender gesucht!  
Reisender gesucht!

**Hotel-Vekauf.**  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.

**Sichere Brodtzettel.**  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.

**Mein Hotel-Verkauf.**  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.

**Fabrik-Terrain.**  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.

**Grundstück**  
Grundstück.  
Grundstück.  
Grundstück.

**Brauerei-Verkauf.**  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.

**Hotel.**  
Hotel.  
Hotel.  
Hotel.

**Hotel-Vekauf.**  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.

**Sichere Brodtzettel.**  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.

**Mein Hotel-Verkauf.**  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.

**Fabrik-Terrain.**  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.

**Grundstück**  
Grundstück.  
Grundstück.  
Grundstück.

**Brauerei-Verkauf.**  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.

**Hotel.**  
Hotel.  
Hotel.  
Hotel.

**Hotel-Vekauf.**  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.  
Hotel-Vekauf.

**Sichere Brodtzettel.**  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.  
Sichere Brodtzettel.

**Mein Hotel-Verkauf.**  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.  
Mein Hotel-Verkauf.

**Fabrik-Terrain.**  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.  
Fabrik-Terrain.

**Grundstück**  
Grundstück.  
Grundstück.  
Grundstück.

**Brauerei-Verkauf.**  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.  
Brauerei-Verkauf.

**Hotel.**  
Hotel.  
Hotel.  
Hotel.





Wirre Pfade.

Von Dr. J. Safran. (Schluß des Vortrags.)

„Doch! Es sieht Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich Gure Schwärze nicht trüben läßt.“ Der geistliche Adressat... Der Sommer ging darüber hin, die Weinlese kam wieder, wurde aber in Angelegenheiten an den trauigen Vorfall im vergangenen Jahre von Frau Babette Reinitz, welche aus Eigeles Veranlassung die Weinberge des verunglückten Meisters Zeit gelauft hatte, nur ganz im Stillen geleitet.

„Solutum Soli“

Original-Auflage von G. Schultze. (Schluß des Vortrags.)

Der Sommer ging darüber hin, die Weinlese kam wieder, wurde aber in Angelegenheiten an den trauigen Vorfall im vergangenen Jahre von Frau Babette Reinitz, welche aus Eigeles Veranlassung die Weinberge des verunglückten Meisters Zeit gelauft hatte, nur ganz im Stillen geleitet. Schon vorläufig das Land von den Wäldern, da soß der gute Graf noch immer allein im Geste, stürzte drauf los und konnte zu keinem Grabsuche kommen, weil er es sich in den Kopf gesetzt hatte, nur Frau Babette zu seiner Beistandswärterin zu machen, um damit zugleich seinen lieben Siegel zu retten.

über solche Individuen, deren gelammtes Bewußtsein sich sozusagen in einem laßlichen Gleichgewichtszustande befinden, die sollen nicht etwa Gegenständen einer auf physiologischen Voraussetzungen fußenden ärztlichen Beobachtung gemacht werden. Rein. Sie sollen in erster Linie dazu verwendet werden, um die „transcendentale Psychologie metaphysisch verwertbar“ zu machen. Diese herrliche Wissenschaft soll in der ersten „empirisch“ werden, ehe sie „inductiv“ begründet werden könne. Wie aber wird sie das? Herr Dr. Carl du Prel, einer der vornehmsten Adepten dieser modernen wissenschaftlichen Mystik, berichtet uns, daß dies, wenn auch nur ausnahmsweise im Sommerstudium und sogar im — Herbst der Fall sei. Und nun soll die „Mystik der Irreführungen“ auch noch „Gegenstand umfassender Studien“ werden. Herr du Prel erwartet von diesem absonderlichen Studium eine Milderung des Geistes, den diese unglücklichen Wesen auf uns machen; denn auch in ihnen werden wir den Schmetterling angeblich finden, der berufen ist, aus der absterbenden irdischen Hülle zu entfliehen. Als ob es darauf ankomme, daß nur der Einbruch gemildert würde, und nicht vor Allem vielmehr auf die Möglichkeit, den armen Kranken von seiner „Mystik“ — wie Herr du Prel so schön sagt — dadurch zu erlösen, daß man ihnen krankhaften Uebersichten nachgeht. Aber nein! Da wird etwas von einer „Mystik der Irreführungen“ geredet, und die diese „Mystik“ nun wiederum so eines von den Dingen zwischen Himmel und Erde ist, von denen sich unsere Schwärze nicht trüben läßt, so muß man nur sein die hier einmal ausnahmsweise von der Natur selbst gegebene „inductiv“ Methode benutzen, damit das höchste „transcendentale Psychologie“ daraus aufsteige. Das ist allerdings Substanz mit t. Methode, und hierin liegt kein einziges unterirdisches Merkmal von der gleichnamigen Krafttheorieform. Also auf den Schlußfolgerungen, welche sich aus der „Mystik der Irreführungen“ ziehen lassen, soll sich nach der Meinung des ererentierten Herrn du Prel die Lehre von dem Wesen der Seele aufbauen; natürlich nur die „transcendentale“. Eine objektive verfahren Naturwissenschaft hätte gegenüber der „wissenschaftlichen“ Ausdehnungen des genannten Herrn natürlich weit etwas Anderes zu thun. „Mystik im Verstand!“ Das ist also eine von den neuen Zauberformeln, um hinter die Geheimnisse dessen zu kommen, von denen ich — Gure Schwärze nicht trüben läßt.“ Also der ganze mystische Aufbau, an dessen Grundlagen die Erschütterung von der Beschaffenheit und der Wirkung der Elemente im menschlichen wie im tierischen Körper, ferner die vergleichende Beobachtung der Vorgänge im gefunden wie krank gewordenen Körper, nicht minder aber auch die vergleichende Physiologie herbeigeholt sind, dieser Aufbau soll in seinen Ausdehnungen und Anlagen verworfen werden, weil bei diesem Vorgehen die Geheimnisse unseres Seelenlebens verflücht werden. Und was soll an die Stelle dieser nach unendlichen Höhen sich erstreckenden, schriftweise aufsteigenden und ungeniebt beschaffen folgenden Forschung treten? Dazwischen Ausfertigungen einiger hübscher Frauenzimmer oder verhochobene Ansichten einiger verächtlicher Schwärmer aus

\* Studien aus dem Gebiete der Geheimwissenschaften. Leipzig. W. F. v. d. R.

der Profan- und Dilettantengeschichte. Man setze nur besorgt den wissenschaftlichen Archiven den Rücken und wende sich an die Ogen von Gabor um Rath. Oder, wenn man es nicht gestatten finden will, mit der „schwarzen“ Magie etwas zu thun zu haben, wollen man sich hilfslegend nur getrost zu der „weißen“ Magie begeben. Man wird alsdann schon erfahren, wie ungeniebt gewinnbringend der Umgang mit der heiligen Katharina von Siena oder mit der Geherin von Prevorst, mit Marie Alacoque oder Louise Latan oder mit irgend einer anderen von den mit Recht so beliebten blutdürstigen Jungfrauen sein muß. Welche tieferen Rhythel werden ferner nicht durch die Bekünte von Kerens, Magiston“ und ähnliche Werke uns erschlossen werden!

Aber so unmodern ist freilich Herr du Prel nicht, daß er sich ausschließlich mit dem Studium der Rechtsseiten in der Natur abzugeben Lust hätte. Er will vielmehr diese Rechtsseiten durch das Studium moderner Forschungsmethoden aufzudecken versuchen. Allein — es muß hervorgehoben werden — dieser Weg ist für den genannten Herrn noch viel verhängnisvoller geworden, als die an und für sich verhältnismäßig unbedeutende Beschäftigung mit den Werken der romantischen Mystiker. Denn, wenn man seine alsu leicht entzündliche Einbildungskraft fest und wenn unsere Geistesfunktionen sonst in leidlicher Ordnung sich befinden, dann befreit uns der natürliche Stoffwechsel, dessen Geschehen ja schließlich auch das Gehirn unterworfen ist, mit der Zeit auch von jedem schädlichen, unser freies Denken beinträchtigenden Wallast. Wir scheiden den eingetragenen phantastischen Dunst, sobald wir nicht allzu viel von ihm aufgenommen haben, nach und nach eben so sicher aus, wie etwa das lebendige Kohlenoxyd. Ungleich schmerzlicher es jedoch, sobald Jemand sich zum Zwecke der Beweisführung für mystische Behauptungen an wissenschaftliche Erkenntnisquellen wendet, die insofern zu ganz anderen Zwecken aufgeschloffen worden sind. Hier kann unter Umständen eine Beobachtung Platz ergreifen haben, die in dem ursprünglichen Zusammenhange einen ganz anderen Sinn hat, jedoch aus der übrigen Gesamtverbindung losgelöst, zu den allgerösten Mißdeutungen Veranlassung geben muß. In dieser Weise verkehrt aber Herr du Prel wissenschaftlich mit seinen Gewährsmännern. Irrend ein geliebter Schwärmer weiß die Aufmerksamkeit haltgebildeter Frauen und Männer aus der vornehmen Welt zu erregen und brant mit Hilfe von Eingeweichten irgend einen fantastischen Unsinns zusammen, — es ist ja ganz gleich, ob dieser Schwärmer Koffe, ob er Metzger oder sonst wie heißt, — diesen Unsinns nimmt Herr du Prel für „transcendentale Wissenschaft“. Im die jedoch in seiner Weise zu begründen, holt er sich Rath, beistehend aber bei einem Zentner wie Spener oder bei einem Prokassatiller wie Leibniz. Wie nicht weiter zu verwundern, werden alsdann gerade die gemangenen Sätze, die am meisten begründeten Vermuthungen mit besonderer Verlässe künst, und die Folgen dieser verkehrten Methode bleiben naturgemäß nicht lange aus. Eine Mißdeutung reicht sich an die andere zu einer völlig unauflösbaren Kette von Wiernissen. Man muß zuletzt an den gelunden Dombauern eines derartig auf Abwege in der Forschung gefahrenen

„So guten, vierjährigen Eslinger giebt's selbst im Wärem zu Freiburg nicht, altes die Substanz des Gekütes gehen!“ Graf Nittel forderte hoch auf, denn der Fremde hatte den Wein richtig benannt und tagirt, und forderte: „Sich ist ein Kandeskind!“ „Ich bin aus Paderborn“, entgegnete der Wirt. „Woher?“ rief Nittel, es hätte er nicht verstanden. „Aus Ne-res-heim!“ erwiderte der Fremde überlaut, da er den Herrn für schwerhörig hielt. „Kunt Ihr den Grafen?“ „Den alten Kretz? Ei freilich, bin ja auf Schloß Ragenstein geboren.“ „Wo?“ hieß Nittel. „Auf dem Ragenstein!“ antwortete der Fremde mit vollster Lukenkraft. „Und Du heißt?“ „Frieder Siebel.“ „Dann bist Du der Junge vom Kellermeister Wolf Siebel, und Deine feine Weinzunge wundern mich nicht mehr!“ sagte in aller Ruhe der Graf. „Nun war das Verwundern an dem jungen Mann, der schon durch das feine Weinzunge wundern mich nicht mehr!“ sagte in aller Ruhe der Graf. „Ja, wer seid denn Ihr, lieber Herr, daß Ihr meinen Vater kennt?“ „Das später! Erst sage mir, was Du bist, und warum — richtig, je mehr ich Dich ansehe. Du bist die kleine Wange Frieder, die bei dem Auftragen den Wein so sicher zu verwechseln wußte, daß er in Deine Stiefel hob, — Kretz, warum bist Du aus der Welt geldlos und bestatt im Lande?“ Bei diesem ganz herzhaflichen Ansätze dämmerte dem jungen Manne ein Licht auf, er sah sein Väterlein benannt und erwiderte: „Es wolle Ihr mich Bekannten erwidern, Ihr seid unter junger Graf Ragenstein, und — natürlich hat mich Gottes Güte auch gesegnet!“ „Ja, ich bin Graf Nittel Spierberg. Nun aber sage Dich her, Frieder, wenn Du mir etwas anvertrauen hast. Kuntst aber zuvor noch einmal, Du kunnst mir wohl auch dienen!“

Der Frieder setzte sich dem Grafen gegenüber, nahm die nächstbeste Stange und sagte nach einem tiefen Zuge: „Gegen diesen achtzigjährigen Dillbrunner Rathen muß selbst der Schwarlschäger vom Rheine in Eurem Keller zurückbleiben!“ „Das sage ich ja immer“, hieß der Graf, „aber der Siegel will mir's nicht glauben!“ „Wer?“ fragte der Frieder gedehnt, indem er sich erhob und beide Fäuste auf den Tisch legend den Grafen anstarrte. „Der Siegel — le von Uraak!“ hieß Nittel. „Der Narr des Derzogs?“ fragte Frieder atemlos. „Gewesen! Jetzt ist er wohlbestellter Kellermeister im Reichsde.“ „In Stuttgart?“ „Verdammt Spiegelschraub“, brauste Nittel auf. „Weißt Du denn nicht, daß das Reichsde in Gannstadt ist und Du mitten drin liegst?“ „Wo ist der Siegel?“ rief Frieder in hellem Eifer, „es handelt sich vielleicht um Leben und Tod!“ Nun sprang auch Graf Nittel erregt auf und rief mit seinem drohenden Walle, die heißen Hände vor den Mund haltend: „Siegel Siegel!“ Der also Geurufen erschien in dem ebenerrigen Feuster des Hauses, das in den Baumgarten ging, und sagte zu Nittel: „Schrei doch nicht so, es kommt gleich frischer Trunt!“ „Komm raus! Vom Trunt ist keine Rede!“ erwiderte Nittel, und hielt den Frieder fest, der auf Siegel zukürzen wollte. „Das ist das erste Mal in Deinem Leben, daß Du so brüllst, ohne Durst zu haben“, erwiderte Siegel und schwang sich in den Garten. „Raus los, Herr Graf!“ rief Frieder, indem er sich vergebens den Fäusten des Grafen zu entwinden veruchte. Als nun Siegel neuerlich näher trat, rief er diesem zu: „Güdel dort auf den Tisch!“ Kaum hatte Siegel die frauweisse Lage des Stodes und Zollhades erblickt, rief er den Frieder aus den Klauen des Grafen, blinnte den beiden fest an und reichte ihm beide Hände. Frieder nahm dieselben, trennte sie über einander, zog Siegel an seine Brust und stüßte ihm ein Wort zu.



die Götteranrufung... die Götteranrufung... die Götteranrufung...

Das noch einmal siegte die Rindviehe. Er lebte auf dem Wege...

Seine holländische Bekleidung... seine gute Gesundheit, seine An-

Politisch als Franzose geboren, war Michael Ney nach Ab-

Das am 6. Dezember 1815 über ihn ausgesprochene Todesurtheil...

Dieser Zug des Ehedienstes steht nicht vereinzelt in seinem Leben.

Wollte Vater will ich's fagen... Die Mutter will ich's fagen!

In einer glücklichen Stunde hatte Käthe den Vorhänger des

Um sich zu überzeugen, ob ein lächerlicher Augenblick in dem noch

Einen Moment schien es, als ob Käthe einem Lichte aus weiter,

Kathete durchsicht nicht haben wollte, daß die Siegel eine so 'frucht-

Der Graf Niklas war der Vater befehlen; denn mit schweblicher

„Käthe entgegnete erregt: „Wenn ich nicht der Fremde meines...“

„Käthe meinte: „Ich bin glücklich.“

„meines Siegel wäre,“ fuhr Käthe hochroth vor Zorn fort, „so

Dieper erreicht hat, geht er nicht leicht auf das zehnte hundert

Ehedem hatte Napoleon ihn den „Unermüdlichen“ genannt; nach

Allerdings gereizt hat, aber man einmüthigen Jagen über Ney

Während von den beiden Feldjagen in Spanien und Rußland, wo

Das Dalaireregiment Colonel-General, in welchem Ney zu Ney

Denn inzwischen war die Revolution ausgebrochen, hatte die

In den Biographien des Marschalls finden sich keine näheren

„schmeißt damit den einzigen Menschen aus dem Reichthum, der

„Wann bildet Du die denn ein, dem Siegel zum Manne zu

Siegel und Wäbele, die sich gleich bei dem Beginn der Rede

„Frieder, der mirlich sehr unglücklich ist geworden, die einen

„Nebenstehenden dieser wie die Götter“ meinten, und bis zum

„Frieder, der mirlich sehr unglücklich ist geworden, die einen

Nation anerkannt worden. Unter dem Kaiser Alexander, der gleichfalls

Nach die seine Wunde völlig geheilt war, ging Ney im Frühling

Am hier brachten englischen Expedition nach Ney, der bisher

Denn durch die inneren Zwistigkeiten der Schweiz, wo einerseits

Nach der am 1. März 1799 erfolgten Eröffnung der Feindselig-

Wie soll sonst die Ueberzeugung Mannheims beruhen. Da er zu

Der Plan war gut, aber als er im nächsten feindlichen Lichte aus-

„Alles, Alles hat man mir genommen! Ich fühl mich mit der auch

„In Liebe erwiderte bei dem Schrei und bei dem Worte „Gudfina“

„Nebenstehende dieser wie die Götter“ meinten, und bis zum

„Frieder, der mirlich sehr unglücklich ist geworden, die einen

„Frieder, der mirlich sehr unglücklich ist geworden, die einen

